

Koordinierte Aalschutzinitiative wird ergänzt um „Catch and Carry“

Durch die Behinderungen des Aufstiegs von Glasaalen (natürlicher Aalaufstieg) in das Gewässersystem der Saar und des z. T. dramatischen Rückgangs des natürlichen Glasaalaufkommens in den Ästuaren der großen Flusssysteme ist bereits der natürliche Aalaufstieg stark zurückgegangen. Die Stauregulierung der Mosel und der Saar tut ein Übriges, um den natürlichen Aufstieg in die Gewässersysteme von Mosel und Saar weitestgehend zu unterbinden. In den Gewässersystemen (Rhein und Mosel/Saar) gehört der Aal zur potentiell natürlichen Fischfauna und findet auch in erheblichem Umfang geeignete Habitate vor. Der Fischereiverband Saar KdöR führt gemeinsam mit den Pächtern des Fischereirechts an der Saar und der Fischereibehörde beim Ministerium für Umwelt koordinierte Besatzmaßnahmen durch, um lokal, regional und international gefährdete Gleichgewichte der Artenvielfalt zu stützen. Am 02.07.2015 wurden im 10. Jahr in Folge in den saarländischen Teil der Saar und deren Nebenflüsse ca. 14.000 sogenannte Farmaale ausgesetzt. Da ein Aalbesatz nur dann sinnvoll ist, wenn er der Stützung des Gesamtbestandes dient, muss ein positiver Nettoeffekt für diese gefährdete Art erzielt werden. Das heißt, abzüglich der Fang- und Transportsterblichkeit muss die Überlebenswahrscheinlichkeit der Jungaale in den besetzten Flüssen und Seen höher sein als in den Ursprungsgewässern. In erster Linie ist hier die Reduzierung der Wasserkraftmortalität im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, gefolgt von einer Verringerung des Kormoranbestandes zu nennen.

In diesem Jahr noch läuft die zweite Stufe der Aalschutzinitiative an. Um die Schädigungsrate der Blankaale wesentlich zu reduzieren werden die mittels Reusen vor den Wasserkraftwerken gefangenen abwandernden Blankaale schonend gehältert und einmal wöchentlich mit einem Fischtransportfahrzeug an den Rhein bei Linz verfrachtet und in den hindernisfreien Rhein ausgesetzt, sodass die Tiere die Laichwanderung in die Sargossee fortsetzen können.

Da an jedem einzelnen Kraftwerk mindestens 20 bis 30 % der Fische bei der Durchwanderung verletzt oder getötet werden, sollten, wenn die Wanderwelle der Aale beginnt, zu den Hochzeiten die Turbinen in der Saar nur noch mit halber Kraft und zusätzlich die Wehre ein wenig geöffnet werden. Die Aale würden dann mit der starken Strömung durch das Wehr und nicht mehr durch die Turbinen schwimmen. Der Aal wandert meist zwischen September und März. Er nutzt die starke Strömung von Hochwasserwellen, um für seine lange Reise Kraft sparen.